

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)
Band: 3 (1882)
Heft: 5

Artikel: Miscellen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-285847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

z. B. des Opticus im hintern Gehirn, des Akusticus seitlich über den Schläfen etc. Jedenfalls scheint sicher, dass den verschiedenen Rindenpartien auch verschiedene Funktionen obliegen, allerdings mehr oder weniger unter gegenseitiger Solidarität. Merkwürdig ist dabei immerhin eine gewisse Ungleichwerthigkeit der beiden Hälften, indem die Linke die weit wichtigere, die Rechte dagegen mehr nur Reserve zu sein scheint. So wird z. B. die rechte Hand von der linken Hemisphäre aus dirigirt, ist entwickelter; ebenso das rechte Auge u. s. f. Ob dies wohl bloss Vererbung?

Eine ebenso interessante Erscheinung ist die sogenannte Aphasie, d. h. theilweise oder totale Störung des Sprachvermögens bei völlig intakt bleibender Intelligenz, welche Störung ausschliesslich von der linken Hemisphäre auszugehen scheint, allerdings in der Meinung, dass die rechte Hälfte allmählig in die Lücke zu treten, d. h. das Sprachvermögen wieder herzustellen vermag, Dank jener angedeuteten partiellen Kreuzung. Das scheint sicher, dass es in der Hirnrinde der Centralstellen so viele gibt als Organe überhaupt vorkommen; und dass die Kenntniss dieser Stellen und ihrer Funktionen eine ziemlich vollständige ist. Wie aber sich das Begreifen, die Fixirung von Eindrücken etc. vollzieht, was für Kräfte frei werden oder sich binden, wie überhaupt diese Gehirnzellen arbeiten, ist vorderhand noch in tiefes Dunkel gehüllt. Ist's ja doch möglich, ja wahrscheinlich, dass ganz der gleichen Zelle verschiedene Funktionen zukommen, dass verschiedene Naturkräfte da ihre geheimnissvolle, wunderbare Werkstätte aufgeschlagen?

Die Mahnung hat wohl neuerdings Jeder mit nach Hause getragen, dass diese Werkstätte ein Heiligthum ist, das jederzeit, vornehmlich aber in der Jugendzeit, physisch wie psychisch der allererdenklichsten Sorgfalt und Pflege absolut bedarf. Also nochmals besten Dank.

Miscellen.

Für Zeichenlehrer. Bleistift- und Kreidezeichnungen gegen das Verwischen zu sichern. — Mancher Zeichner hat das Unglück, durch irgend eine unvorsichtige Reibung oder irgend einen andern unangenehmen Zufall die mühsame Arbeit vieler Stunden mit einem Male zu verderben. Wir glauben darum, uns den Dank vieler Leser zu erwerben, wenn wir einen ganz einfach herzustellenden Ueberzug für solche Zeichnungen angeben. Man schabe, etwa von einer Kerze, ein kleines Quantum weisses Wachs und übergiesse es in einer Untertasse mit rektifizirtem Terpentinöl, das man aus der Apotheke bezieht. Das Wachs löst sich in dieser Flüssigkeit auf. Ist die Auflösung vollständig gelungen, so streicht man mit einem feinen Baumwolleläppchen, welches mit der Lösung getränkt wird, über die Zeichnung, wobei darauf zu achten ist, dass alle Stellen derselben berührt werden. Das Terpentinöl verflüchtigt bald und das Wachs bildet dann einen schönen, durchsichtigen, mattglänzenden Ueberzug,

der die Zeichnung nicht nur gegen das Verwischen, sondern auch gegen atmosphärische Einflüsse schützt. (Bayr. Lehrer-Ztg. 1882, Nr. 6).

Eine Muster-Reliefkarte geht nach einer Mittheilung Dr. Fr. Umlauf's („Oesterreichs Neuschule“) im Garten der Innsbrucker Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt ihrer Vollendung entgegen. Ihr Schöpfer ist Professor Schuler. Sie ist im grössten Massstabe ($1 m = 1$ Meile) angelegt, der Fehler der bedeutenden Ueberhöhung der plastischen Verhältnisse ist thunlichst reducirt, insofern die Höhen bloss verdoppelt wurden. Diese Grössenverhältnisse gestatten ein Durchwandern der Hauptthäler; übrigens sind an zwei Stellen der Peripherie erhöhte Aussichtspunkte geschaffen worden, so dass ein Totalüberblick erzielt werden kann. Die Gebirge sind im Allgemeinen in der entsprechenden Gesteinsart aufgebaut worden. Das ist also jedenfalls ein Lehrmittel, auf das eine Schule stolz sein darf, doch mag bemerkt werden, dass das Realgymnasium in Feldkirch in seinem botanischen Garten schon seit längerem eine derartige Riesen-Reliefkarte besitzt. (Oesterr. Schulbote 1882, Nr. 3).

Das „deutsche Familienblatt“, illustrierte Wochenschrift, herausgegeben in Berlin und Wien, setzt einen Preis von 600 Mark für ein *Kinderlesebuch* aus, welches nach folgenden Gesichtspunkten verfasst ist:

Das Kind soll, gemäss den Prinzipien des Anschauungsunterrichtes, im Anschluss an die Gegenstände seiner nächsten Umgebung, gebildet werden. Man gehe von den Geräthen des Zimmers aus, von Tisch, Stuhl, Ofen u. s. w.; man beschreibe sie möglichst genau und erzähle die Geschichte ihrer Herstellung, wobei auf die einzelnen Handwerke übergegangen werden müsste; man verfare ebenso im Anschluss an Kleidungsstücke, Papier, Buch u. s. w. Beschreibungen aus den drei Naturreichen müssen gleichfalls herbeigezogen werden. Aufmerksammachen auf Himmels- und Erderscheinungen wird durchaus verlangt. Selbstverständlich dürfen alle diese Darstellungen das Begriffsvermögen eines Kindes von fünf bis acht Jahren nicht übersteigen. Einfachheit und Klarheit des Stils ist Bedingung, ebenso die Vermeidung jedes Fremdwortes. Theologisirende Phrasen dürfen nicht vorkommen. Kurz, das Buch soll dazu dienen, die Zuführung der sinnlichen Wahrnehmungen oder deren Erfassen zu erleichtern. Was mit den fünf Sinnen nicht erfasst werden kann, gehört absolut nicht hinein.

Der Stoff soll wo möglich in zusammenhängender Darstellung geboten werden, immerhin so, dass er in einzelne für sich bestehende kleinere Abtheilungen zerfällt. Man beginne beispielsweise mit der Beschreibung des Zimmers, des Hauses, des Gartens, der Strasse, des Firmamentes, des Waldes u. s. w.

Manuskripte sind unter der Bezeichnung „Kinderbuch Th. S.“ an die Redaktion des deutschen Familienblattes einzuschicken, wo auch für den Fall näherer Erkundigungen eine genauere Adresse bereit liegt.